

cht gegeben, den Leib des Kindes, er hat ihr vielmehr auch die Seele zu geben, die unwiderstehliche Gewalt, wenn ich so sagen darf, zu sie zu einer ihr beliebigen Gießerin.

Das Gepräge, welches eine Seele ihres Kindes zu geben immer unaussprechlich, es Entweihung siegreichen Widerstande ist es, christliche Mutter, die Blüte mit dem wachsamem einer mütterlichen Bärtlichkeit hatten und so sie zu schützen, die sie weif machen können ist bekannt, wie die hl. Elisabeth, die Königin von Frankreich, um ihrem Söhnchen, dem nach Ludwig, Schrecken vor der Süßigkeit, öfters zu ihm sagte: „Ach, wenn du wüßtest, wie lieb ich dich habe! Und doch wollte ich dich nicht zu meinen Füßen liegen.“ Gott schwer beleidigen sehen, falkete sie ihm die Hände, und es folgendes Gebetchen herlag, als ein kostbares Vermächtnis, Glaubens der Mutter und der kindlichen Frömmigkeit ihres Sohnes gekommen ist: „Lieber sterben Gott, als dich schwer beleidigen.“ Und das Kind, das auf den Knien der heiligen Mutter gewiegt wurde, möchte wünschen, hier die ganz heiligen Mütter anführen zu können, welche der Kirche so viele Heilige haben; ihr Beispiel ist bezeugt, zu frommer Begeisterung flammen. Einige von diesen Frauen will ich hier nennen. „Ich will aus meinem Sohne einen Heiligen machen,“ erklärte die Mutter Athanasius.

„Tausendmal sei Dir, o Gott, dankbar, daß Du uns eine Heilige zu geben hast,“ riefen beim Tode Emilia deren beiden Söhne aus, Basilus und der hl. Gregor von

hl. Papst Gregor der Große ein Denkmal davon hinterlassen glaubte, der erleuchteten Frömmigkeit seiner Mutter Sylvia zu verdanken. Er hat sie malen lassen, neben dem gekleidet mit der Kopfbedeckung der Gelehrten, zwei Finger der Hand zum Segen ausstreckend, der Linken das Evangelienbuch, der Rechten vor die Augen haltend. Wer hat uns den hl. Bernhard? Wer hat ihn so rein, so fest, göttlicher Liebe entzündet erzeugt? Seine heilige Mutter Aliech hat fast alle Heiligen heilig gemacht.

Am ersten Tages der sel. Pfarrer von der Nahrung seiner Kindheit erzählte Jemand zu ihm: „Sie sind so frühzeitig den Geschmack der Heiligkeit verlor zu haben.“ — „Gott,“ antwortete der Pfarrer, „das Werk meiner Mutter: sie christlich gesinnt.“

Andenken an eine heilige Mutter mit ihren Lehren in unserm

Herzen fort bis an's Ende unser Lebens, weil es mit der Erinnerung an die zärtlichste und aufrichtigste Liebe verbunden ist.

Ein ungeratener Sohn kann vielleicht einmal, um lästige Gewissensbisse zu beschwichtigen, sagen: „Meine Mutter hat sich getäuscht,“ aber niemals wagt ein Sohn zu sagen: „Meine Mutter hat mich getäuscht!“

„Nichts nähert uns Gott mehr,“ sagt Ogam, der Gründer des St. Vinzenz Vereins, „als das Andenken an unsere fromme, gottesfürchtige Mutter. Wenn wir dies auch nicht wüßten, Augustinus, der Sohn der hl. Monika, lehrt es uns zur Genüge.“

„Wenn die Mutter es sich zur Pflicht gemacht hat, den göttlichen Charakter tief in die Stirn ihres Kindes zu prägen, so kann man fast sicher sein, daß die Hand des Lasters ihn niemals wieder ganz austöschten wird,“ bemerkt der ebenso geistreiche, wie fromme Schriftsteller und Staatsmann Graf Joseph de Maistre.

Wenn wir daher in dieser so argen Zeit an jedem häuslichen Herde, bei jeder Wiege ein wahrhaft christliches Mutterherz hätten, ein Herz das bereit ist, alles zu opfern, um die Seele ihres Kindes zu retten, ein Herz, welches, wenn ihm bei einer Verfolgung nur die Wahl gelassen würde, entweder ihr Kind für diese Zeit, oder für die ganze Ewigkeit zu Grunde gehen sehen, keinen Augenblick zögerte, es dem Hente zu überlassen, und es lieber sterben, als mit der Sünde beledet läßt: dann hätten wir viel weniger unglückliche Mütter und viel mehr von Gott gesegnete Familien, und die Welt wäre gerettet! [Sendbote].

Wie der Schusterchorst den Stadtlingern zu g'scheit gewesen.

Eine Schnurre von Reimichl.

Schusterbuben sind Raupen und Schlankel, wo sie die Haut anrührt, die Stadtlinger (Stadtleute) aber werden vom Fürtwiz gebissen, wo ihnen ein Hörlein wächst. Geht irgendwo ein blaues Rauchwölkl auf, gleich sind die Stadtlinger mit ihren Guckern und Gläsern da; liegt ein todtter Spaz auf der Straße, so entsteht ein Menschengebränge; springt eine Maus über's Pflaster, so gibt's einen Auslauf. Diese Schwachheit des großen Publicums hatte selbst der kleine Schorst los, der beim Schustermeister Bwed in der Krumm-gasse als Lehrjunge amtierte. War der Schorst noch lange nicht trocken hinter den Ohren, hatte er aber doch Haare auf den Zähnen, und es ließ ihm keine Ruhe, bis er die Probe auf die Rechnung gemacht, will sagen: die Stadtlinger auf's Eis geführt hatte.

Eines Samstags abends schlappte der Schorst schlief und frisch über den Stadtplatz, ein Paar Stiefel über

der Achsel, zum Hinterbringen für eine Rundschau, und einen Krug in der Hand zum Bierholen für den Meister. Weil schon Feierabend war, ging die Bürgerchaft spazieren, und zahlreiches Volk schleifte über das Pflaster. Der Schorst blühte frech in der Runde, piffte durch die Lippen und schnitt eine Grimasse. Auf einmal blieb er mitten am Stadtplatz stehen und schaute starr und steif auf den hohen, spitzen Kirchturm, der an der Frontseite des Platzes stand. — Nun darf man aber nicht gleich an den Stephansturm in Wien denken, es haben auch andere Städte und Städtchen hohe, spitze Kirchtürme. — Wie nun der Schorst stand und starrte, blieben fort ein paar Gänsefüßchen, will sagen: ein paar halbflügge Stadtdämchen ebenfalls stehen und blickten neugierig am Kirchturm empor. Über eine Weile kamen etliche junge Herren und schauten auch furtwizig in die Höhe. Es sammelten sich nach und nach ein paar Dugend um den Schusterjungen, alle schauten und niemand sah etwas. — „Was gibt's da?“ fragten mehrere Stimmen. „Ich weiß nicht — man sieht nichts,“ entgegneten andere. — Da ließ der Schorst das paar Stiefel fallen, stellte den Krug auf den Boden, schlug die Hände über dem Kopf zusammen und schrie mit gellender Stimme: „Ist dös a Glüd! Ist dös a Glüd! Ist dös a Glüd!“

Nun reckten sich ein paar Dugend Hälse und ebenso viele Köpfe schauten sich die Augen fast heraus. Von allen Ecken und Enden des großen Stadtplatzes aber rannten jetzt die Spaziergänger und anderes Stadtvolk zusammen: eine Gierfrau wurde sammt ihrem Korb umgeworfen, der dicke Bierwirt stolperte über Frau Doctors Nopshündchen und kam zum Falle. Schelten, Lärmen und Schreien gab's auf allen Seiten. Dabei wurde der Menschenhaudel um den Schusterjungen um so dicker, je lauter der Schorst schrie: „Ist dös a Riesenglüd! — Ist dös a Nordsglüd!“

Der Kreis wurde immer größer, schon drängten sich ein paar Hundert Neugieriger um den Knaben. Alles reckte die Hälse und sperrte die Augen auf. Viele Stimmen fragten: „Was gebt's denn? Was ist denn geschehen?“ Andere erwiderten: „Ein Dachdecker ist vom Turm 's fallen.“ — „Nein, nein, am Elisabether fragelt einer hinaus.“ — „Es hängt etwas droben,“ — „Man sieht nix, man sieht nix.“ Dazwischen schrie der Schorst immer lauter: „Ist dös a Riesenglüd! — Ist dös a Nordsglüd!“

„Sag, Pub, was gibt's denn? Was ist denn geschehen?“ stürzten

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zugesenden gegen Entzählung von

nur 25 Cents.

- Prämie No 1.** Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60.
- Prämie No 2.** Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weichem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No 3.** Vater ich rufe Dich, ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Im. Ganzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.
- Prämie No 4.** Key of Heaven, eines der besten englische Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz geprägtem dieglamen Leder mit Goldprägung. Kunden n. Goldschnitt. Retailpreis 60 Cts.
- beides der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der zum „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Entzählung von

nur 50 Cents.

- Prämie No 5.** Alles für Jesus, ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung. Kunden n. und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No 6.** Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern gezeichnet. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No 7.** Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten, Geschenk.
- Prämie No 8.** Rosenkranz aus feinsten, echter Perlmutter mit Perlmutterkrenz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht gewiebt. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken gewiebt und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit dem Brigidtenablaß versehen werden.

Das folgende prächtige Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei zugesandt gegen Entzählung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9.** Coffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten, die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einreichen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote

Münster, East.